

APD INFORMATIONEN

DES ADVENTISTISCHEN PRESSEDIENSTES

Nachrichtenagentur APD – Adventist Press Service
ZENTRALAUSGABE FÜR DEUTSCHLAND

4/2013
April 2013
30. Jahrgang

Aus dem Inhalt:

Deutschland	Pausen für die Gesundheit des Krankenhauspersonals wichtig	Seite 1
	Studie über Inanspruchnahme von Rehabilitation bei Alkoholabhängigen	Seite 2
	20 Jahre Hochschulbibliothekar in Friedensau	Seite 3
	Neues adventistisches Liederbuch nimmt Gestalt an	Seite 3
	Über 100.000 Teilnehmer beim Evangelischen Kirchentag in Hamburg erwartet	Seite 4
	Gedenktafel für die aus Augsburg vertriebene Täuferin Susanna Daucher	Seite 5
	Beste Predigt 2013	Seite 6
	Er erfand den transportablen Herrnhuter Stern	Seite 6
International	Anschlag auf Kirche der Adventisten in Indonesien	Seite 7
	Adventistischer Weltkirchenleiter auf Pastoralbesuch in Europa	Seite 8
	Volkszählung in Ungarn: Große Kirchen schrumpfen, kleine wachsen	Seite 9
	Ausweitung des „Agentengesetzes“ in Russland auf christliche Kirchen	Seite 10
	Demokratisch legitimierte Armeen brauchen ethische Bildung	Seite 11
	40 Jahre Leuenberger Konkordie: „Ruf zur Sache“	Seite 12
	UN-Menschenrechtsrat setzt Untersuchungskommission zu Nordkorea ein	Seite 13
Zeitgeschehen	150 Jahre Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten	Seite 14
ADRA	ADRA Argentinien unterstützt Überschwemmungsoffer in La Plata	Seite 17
	Biogas verbessert Lebensqualität und reduziert Abholzung	Seite 17
Medien	„churchphoto.de“ wieder online	Seite 18
	Kinder nutzen Facebook	Seite 18
Bibel	Adventisten studieren weltweit die „Kleinen Propheten“	Seite 19
	Wissenschaftliches Bibelstudium im Internet	Seite 19
Buchrezension	Stephanie Witt-Loers / Birgit Halbe, „Kindertrauergruppen leiten“	Seite 20

Impressum:

Die Nachrichtenagentur APD (Adventistischer Pressedienst) ist eine Einrichtung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland, Körperschaft des öffentlichen Rechts.

- Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland,
Sandwiesenstraße 35, 64665 Alsbach-Hähnlein
- Redaktion: APD-Zentralredaktion Deutschland
Postfach 4260, 73745 Ostfildern
Senefelderstraße 15, 73760 Ostfildern-Ruit
Telefon 0711-44819-14, Telefax 0711-44819-60,
E-Mail: info@apd.info
Holger Teubert (verantwortlich), Dr. Wolfgang Tulaszewski (stellvertretend),
Brunhilde Teubert
- Erscheint: Monatlich und zu aktuellen Anlässen.
- Druck: PR-Druck, 21255 Kakenstorf
Als Manuskript gedruckt.
- Bezugspreis: Privatabonnements 50,00 Euro jährlich (inkl. Porto).
- Redaktionelle Zusammenarbeit: APD Schweiz, Redaktion, Postfach 104, CH - 4020 Basel
Telefon +41-61-3117370
E-Mail: APD-CH@apd.info
Herbert Bodenmann (verantwortlich)
- Adventist News Network (ANN), 12501 Old Columbia Pike, Silver Spring,
Maryland 20904-6600, USA
Telefon +1-301-680-6306, Telefax +1-301-680-6312
E-Mail: costaw@gc.adventist.org
Williams S. Costa Jr. (verantwortlich)
- „adventisten heute“, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg
Telefon 04131-9835-521, Telefax 04131-9835-502
E-Mail: info@advent-verlag.de, Internet: www.advent-verlag.de
Elí Díez-Prida (verantwortlich)

APD-INFORMATIONEN online: <http://www.apd.info>

Kostenlose Textnutzung nur unter der Bedingung der eindeutigen Quellenangabe „APD“. Das © Copyright an den Agenturtexten verbleibt auch nach ihrer Veröffentlichung bei der Nachrichtenagentur APD.

APD © ist die rechtlich geschützte Abkürzung des Adventistischen Pressedienstes.

Konto: Stuttgarter Volksbank Konto Nr. 227 385 004 (BLZ 600 901 00)



Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten ging aus der Erweckungsbewegung des 19. Jahrhunderts hervor. Gegenwärtig zählt sie über 17 Millionen erwachsene Mitglieder und mehr als 25 Millionen Gottesdienstbesucher in 208 Ländern der Erde. In Deutschland sind 35.000 Mitglieder in 563 Gemeinden organisiert. Ihre einzige Glaubensgrundlage ist die Bibel.

Deutschland

Pausen für die Gesundheit des Krankenhauspersonals wichtig

Berlin, 23.04.2013/APD Studierende des Studiengangs „Gesundheits- und Pflegewissenschaften“ der Theologischen Hochschule der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Friedensau bei Magdeburg referierten auf dem „Junge Pflege Kongress 2013“ in der „Urania“ Berlin. Es wurden erste Forschungsergebnisse aus dem Projekt „Gesundheitsförderung und Prävention im Setting Krankenhaus“ vorgestellt. Die Projektgruppe aus Anja Kotschote, Sandra Rätz und Claus Warning unter der Leitung des Gesundheitsberaters und -pädagogen Lars Werner beschäftigte sich mit der Pausensituation im Rahmen eines Krankenhauses im Bereich der Pflege.

Das Gesundheitswesen sei in Deutschland einer der wichtigsten Beschäftigungsbereiche, so die Projektgruppe, wobei der Krankensektor der größte Ausgabenträger wäre. In deutschen Krankenhäusern waren laut Statistischem Bundesamt im Jahr 2012 rund 406.000 Pflegekräfte beschäftigt. Die hohen Arbeitsbelastungen im Krankenhaus wirkten sich unterschiedlich auf die Gesundheit der Pflegepersonen aus. Sie könnten zu Herz- und Kreislaufproblemen, psychischen Erkrankungen, Muskel- und Skeletterkrankungen sowie vielen anderen Erkrankungen führen. Die Arbeitsbedingungen seien ein „Hochrisikobereich“ für die Gesundheit der Beschäftigten, sodass eine ungestörte und erholsame Pause von elementarer Bedeutung wäre, um „aufzutanken“ und leistungsfähig sowie konzentriert arbeiten zu können.

Eine Befragung der Pflegepersonen und Auszubildenden der einzelnen bettenführenden Stationen des Krankenhauses „Waldfriede“ in Berlin-Zehlendorf durch das Projektteam habe folgendes ergeben: Die Pausen könnten nicht ohne Unterbrechung wahrgenommen werden (100 Prozent), die Station könne in der Pause nicht verlassen werden (56 bis 81 Prozent), und andere Berufsgruppen würden die Pausenzeiten nicht kennen (31 bis 61 Prozent). Der Erholungseffekt der Pause werde selten erreicht.

Das Projektziel sehe laut den Studierenden folgendes vor: Innerhalb von sechs Monaten sollte für jeden Mitarbeiter der Pflege im Krankenhaus „Waldfriede“ gewährleistet sein, die gesetzliche Pausenzeit ungestört wahrzunehmen. Über die Auswahl des Pausenortes würden die Mitarbeiter entscheiden. Nach Auswahl einer Pilotstation und Information der betreffenden Teammitglieder sollte nun die Pilotphase beginnen. Durch gezielte Veränderungen müsste dort eine erholsame Pause ermöglicht werden, um danach die „Ruhige Pause auf Station“ im gesamten Krankenhaus einführen zu können.

Die Theologische Hochschule Friedensau bietet in Kooperation mit dem adventistischen Krankenhaus „Waldfriede“ in Berlin-Zehlendorf seit 2010 den Abschluss Bachelor of Arts „Gesundheits- und Pflegewissenschaften“ (B.A.) an. Die Regelstudienzeit ist auf neun Semester angelegt. Neben einzelnen Lehrmodulen zu Methoden und Techniken der wissenschaftlichen Arbeit, die begleitend an der Hochschule in Friedensau besucht werden, sind die ersten sechs Semester der Berufsausbildung „Gesundheits- und Krankenpflege“ an der „Akademie für Gesundheits- und Krankenpflege“ des Krankenhauses „Waldfriede“ vorbehalten. An dem akademischen Lehrkrankenhaus der Berliner Charité erfolgt nach drei Jahren die Berufsabschlussprüfung. Die anschließenden drei Semester werden als Präsenzstudium an der Hochschule Friedensau durchgeführt. Studieninhalte sind dabei unter anderem Sozialmedizin und -psychiatrie, Qualitätsmanagement, interkulturelle Aspekte und innovative Entwicklungen des Fachgebiets, qualitative und quantitative Sozialforschung, Englisch für Pflegebereiche sowie ethische Grundlagen des Handelns. Den Abschluss bildet eine Bachelorarbeit.

(3.221 Zeichen)

Studie über Inanspruchnahme von Rehabilitation bei Alkoholabhängigen **Friedensauer Hochschulinstitut: Bei Alkoholabhängigkeit frühzeitig handeln**

Friedensau bei Magdeburg, 23.04.2013/APD Das Institut für Sucht- und Abhängigkeitsfragen der Theologischen Hochschule der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Friedensau bei Magdeburg forschte zwei Jahre lang über die Ursachen der Widersprüchlichkeit in der Inanspruchnahme von Rehabilitation bei Alkoholabhängigkeitserkrankungen in den mitteldeutschen Ländern Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Laut Institutsleiter Professor Dr. med. Lothar Schmidt und Dozent für Sozialmedizin an der Theologischen Hochschule habe die Studie ergeben, dass es darauf ankomme, bei Alkoholabhängigkeit frühzeitig zu intervenieren, die Rehabilitationsmaßnahmen individuell anzupassen, um nach der Entgiftung eine Entwöhnungsbehandlung anzuschließen, den Betroffenen neue Zukunftsperspektiven aufzuzeigen und eine aktive Nachsorge zu betreiben.

Alkoholismus sei eine tückische Krankheit, so Schmidt. Sie fange harmlos an und brauche zur Entwicklung mit deutlicher Entzugssymptomatik viele Jahre, infiltrierte und schädige alle Lebensbereiche und verkürze unbehandelt das Leben. Zwischen dem ersten Auftreten von Suchtproblemen und der Inanspruchnahme von Behandlung verstrichen in der Regel mehr als zwölf Jahre.

In Deutschland zeigten laut Professor Schmidt rund 9,5 Millionen Einwohner einen riskanten und etwa zwei Millionen einen missbräuchlichen Alkoholkonsum. Etwa 1,3 Millionen Menschen im Alter von 18 bis 64 Jahren seien alkoholabhängig. Der volkswirtschaftliche Schaden durch Alkoholismus sei 2007 auf 26,7 Milliarden Euro jährlich geschätzt worden.

In Deutschland stünde mit Beratungsstellen, Entzugskliniken und Rehabilitationseinrichtungen ein besonderes Hilffsystem für Suchtkranke zu Verfügung. Die Krankenkassen übernehmen die Kosten für Entzug und Entgiftung sowie die Rentenversicherungsanstalten für die Entwöhnungsbehandlung. Derartige Behandlungen würden aber nur bewilligt, wenn Maßnahmen der Beratung und Motivation vorangingen. Nach einer Studie der Mitteldeutschen Rentenversicherung nähmen zwar 45 Prozent der Alkoholkranken in den mitteldeutschen Ländern eine Entgiftungsbehandlung in Anspruch, aber nur knapp fünf Prozent eine Entwöhnungsbehandlung. Um die Ursachen der Ablehnung einer Entwöhnungsbehandlung aus Sicht der Betroffenen herauszufinden, habe das Friedensauer Hochschulinstitut den Forschungsauftrag erhalten, informierte Schmidt.

Dabei wertete das Institut für Sucht- und Abhängigkeitsfragen 39 Interviews mit und 397 Fragebogen von alkoholabhängigen Patienten in Entzugs- und Entwöhnungseinrichtungen Mitteldeutschlands aus. Die Analyse der Interviews habe laut Professor Schmidt ergeben, dass materielle und soziale Überlegungen die Langzeitentwöhnung von drei Monaten verhindere. Grund seien beispielsweise die Angst, den Arbeitsplatz, den Partner oder die Verantwortung für den Alltag zu verlieren. Gehindert würden die Teilnehmer auch durch mangelnde Krankheitseinsicht, durch die Meinung, nicht abhängig zu sein und den Alkoholkonsum selbst wieder steuern zu können. Hinzu komme die Angst, durch die Teilnahme an einer Entwöhnungsbehandlung als Alkoholiker gesellschaftlich abgestempelt und abgewertet zu werden. Dagegen zeige sich, dass die Wahrnehmung der Abhängigkeit und ihrer Folgen, zunehmender Leidensdruck und seelische Tiefpunkte die Bereitschaft zur Teilnahme fördere.

Von den 397 Patienten, die sich an der Fragebogenstudie beteiligten, waren 228 in der Entwöhnungs- und 169 in der Entgiftungsbehandlung. In beiden Gruppen befanden sich 81 Prozent Männer und 19 Prozent Frauen. Von den 228 Patienten in der Entwöhnungsbehandlung hätten 62 Prozent schon mehrere Entgiftungen durchgemacht. Aber auch von 169 Patienten in der Entgiftungsbehandlung hätten 59 mindestens eine Entwöhnungsbehandlung hinter sich. Von diesen Patienten seien nur 74 bereit gewesen, an einer teilweise weiteren

Entwöhnungsbehandlung teilzunehmen. „Unter den Ablehnern glaubten die meisten, das Alkoholproblem allein lösen zu können, und dass die Entgiftung ausreichend sei. Außerdem hatten sie Zweifel an der Wirksamkeit der Entwöhnungsbehandlung“, sagte Professor Dr. Lothar Schmidt. Andererseits sei als wichtigster Grund für die Teilnahme an einer Entwöhnungsbehandlung der Wunsch geäußert worden, das Leben wieder in den Griff zu bekommen.

(3.865 Zeichen)

20 Jahre Hochschulbibliothekar in Friedensau

Friedensau bei Magdeburg, 23.04.2013/APD Seit 1993 stand der Theologe und Wissenschaftliche Bibliothekar Ralph Köhler der Hochschulbibliothek der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Friedensau bei Magdeburg vor. In diesen zwei Jahrzehnten habe die Bibliothek unter seiner Leitung nicht nur den Umfang betreffend, sondern auch hinsichtlich räumlicher und qualitativer Nutzungsmöglichkeiten eine beachtliche Entwicklung erfahren, würdigte der Kanzler der Theologischen Hochschule, Roland Nickel. Von 15.000 bis 1993 nur durch einen Zettelkatalog erfassten Bänden sei der Bestand auf gegenwärtig rund 110.000 Bücher sowie 5.000 andere Medien angewachsen.

Bis 1993 habe die Bibliothek in zwei Räumen eines Schulgebäudes Platz gefunden, dann sei sie in den Südflügel der „Alten Schule“ verlegt worden, bis sie 2008 den erforderlichen Raum durch einen Bibliotheksneubau gefunden hätte, informierte Nickel. Unter Köhlers Leitung wäre die Integration des theologischen Bücherbestandes des adventistischen Schulzentrums Seminar Marienhöhe, Darmstadt, sowie die kostengünstigen Bestandserweiterungen durch die Aufnahme von Werken aus Privatbibliotheken und Bibliotheksaufösungen erfolgt. Köhler habe zudem für den Aufbau eines speziellen Buchbestandes für den Fachbereich „Christliches Sozialwesen“ gesorgt.

Die elektronische Einzelsicherung der über 115.000 Medien durch einen digitalen, im Internet verfügbaren Katalog sei während seiner Amtszeit durchgeführt worden, hob Kanzler Nickel hervor. „Eine Kinderbibliothek konnte im Bibliotheksneubau eingerichtet werden, die gegenwärtig 2.000 Bücher umfasst. Beginnend im Jahr 2006 erfolgte durch die Bibliotheksleitung die Verwaltung und Erschließung des Buchbestandes des Vereins für Freikirchenforschung (VFF) mit rund 3.000 Bänden.“

Der Berufsalltag der Bibliothek habe sich in den letzten 20 Jahren durch den Eingang von audiovisuellen, digitalen, elektronischen und Online-Medien stark verändert, so Nickel. „Ralph Köhler hat in seiner Leitungstätigkeit diese Herausforderung mit der Erweiterung der Medienvielfalt bestens bewältigt.“ Ferner sei es ihm gelungen, aus dem Kreis der Friedensauer Ortsbewohner ehrenamtliche Mitarbeiter für die Bibliothek zu gewinnen. Buchlesungen, die vier- bis fünfmal im Jahr stattfänden, hätten den Ruf der Hochschulbibliothek in der Umgebung gefördert.

(2.087 Zeichen)

Neues adventistisches Liederbuch nimmt Gestalt an

Hannover, 23.04.2013/APD „glauben • hoffen • singen“ lautet der Titel des neuen Liederbuches für den Gottesdienst der Siebenten-Tags-Adventisten in der Bundesrepublik und der deutschsprachigen Schweiz, das noch in diesem Jahr erscheinen soll. Wie der Sekretär (Geschäftsführer) des Norddeutschen Verbandes der Freikirche und Mitglied des Liederbuch-Ausschusses, Pastor Friedbert Hartmann (Hannover), mitteilte, sei das bisherige Gesangbuch „Wir loben Gott“ bereits 30 Jahre alt und vergriffen. „Aus urheberrechtlichen Gründen können wir es nicht einfach nachdrucken.“ Als „Ergänzungsliederbuch“ wäre vor neun Jahren „Leben aus der Quelle“ erschienen, das vor allem jüngeres Liedgut enthalte. Viele Gemeindemitglieder gingen daher Woche für Woche mit zwei Liederbüchern in den Gottesdienst. Bald soll es wieder ein einziges geben.

Für das neue Gesangbuch seien 711 Lieder in die Auswahl genommen worden, so Hartmann. Dabei habe der Liederbuch-Ausschuss etwa 3.500 Lieder gesichtet und bewertet. Rund 270 Lieder stammten aus „Wir loben Gott“, 165 aus „Leben aus der Quelle“, und 270 kämen neu hinzu. Das Format sollte „handtaschentauglich“ sein.

Am neuen Liederbuch arbeiteten Kirchen- und Jugendmusiker, Musikpädagogen, Theologen, Germanisten sowie Mitarbeiter aus dem Advent-Verlag Lüneburg und den Dienststellen der beiden deutschen Verbände mit. In den Arbeitskreisen, welche die Verantwortung für die inhaltliche Gestaltung trügen, gebe es etwa 20 Personen aus allen deutschen regionalen („Vereinigungen“) und überregionalen („Verbände“) Freikirchenleitungen sowie der Deutschschweizerischen Vereinigung.

Das neue Liederbuch habe ein „integratives“ Konzept, informierte Pastor Hartmann. „Jede Altersgruppe, jede kulturelle Gruppe der Adventgemeinden in Deutschland und der deutschsprachigen Schweiz soll aus diesem Buch singen können.“ Im neuen Gesangbuch seien unterschiedliche Musikstile vertreten. Chronologisch aufgezählt, gehe es um Liedgut aus der Zeit bis zum 17., des 18. (Pietismus, Aufklärung), 19. (Erweckungszeit) und 20. Jahrhunderts („Erste und Zweite Moderne“, Populärmusik, Anbetungslieder).

Geplant seien für das neue Gesangbuch auch Zusatzmaterialien für Chöre, Bläsergruppen und Bands sowie für die Gottesdienstgestaltung. Dieses Material sollte fortwährend ergänzt und in digitaler Form zur Verfügung gestellt werden. Ob es das Liederbuch auch in elektronischer Form, als Präsentation für Beamer sowie als App für Handys und Tablets geben werde, müsse abgewartet werden. Die Verhandlungen für die dazu notwendigen Urheberrechte seien laut Hartmann noch nicht abgeschlossen. (2.301 Zeichen)

Über 100.000 Teilnehmer beim Evangelischen Kirchentag in Hamburg erwartet

Hamburg, 23.04.2013/APD Zum 34. Deutschen Evangelischen Kirchentag haben sich mehr als 100.000 Dauerteilnehmer angemeldet. Das Großereignis findet vom 1. bis 5. Mai in Hamburg statt und wird rund 2.500 Einzelveranstaltungen umfassen.

Mit dem Kirchentagsmotto „Soviel du brauchst“ (2. Mose 16,18) bildet eine alttestamentliche Begebenheit den thematischen Rahmen. Nach dem Zweiten Buch Mose wurde das Volk Israel während seiner Wüstenwanderung ausreichend versorgt, indem es sich von einer vom Himmel fallenden Speise ernährte. „Diese Zusage, dass genug da sein wird, das tägliche Brot, genug Zuwendung, genug Hoffnung, und diese Aufforderung, nur zu verbrauchen, was nötig ist“, sei nach den Worten von Kirchentagspräsident Professor Dr. Gerhard Robbers das Leitmotiv des bevorstehenden Kirchentags. Die Kerngedanken bildeten ein gerechtes Wirtschaften mit nachhaltiger Orientierung, eine Teilhabe für alle und den interreligiösen Dialog unter Wahrung der eigenen Identität.

Zum Auftakt des Kirchentags werden sich Kirchengemeinden, Einrichtungen und Werke der gastgebenden Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland mit einem „Abend der Begegnung“ vorstellen. Das traditionell alkoholfreie Eröffnungsfest zählt zu den größten Straßenfesten Deutschlands. An den geistlichen Angeboten, Vorträgen, Diskussionen, künstlerischen Beiträgen und Ausstellungen der fünf Veranstaltungstage wirken 30.000 Personen mit. Mehr als 4.000 internationale Gäste aus 83 Ländern werden erwartet.

Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten beteiligt sich mit mehreren Programmpunkten am Evangelischen Kirchentag. Am Freitag, 3. Mai, findet in der Adventkapelle am Haferkamp 14 (Hamburg-Barmbek) um 19 Uhr ein Feierabendmahl statt. Innerhalb der Reihe „Religiöse und kulturelle Vielfalt erleben“ wird am Samstag, 4. Mai, unter dem Titel „Sabbat, Abendmahl und Fußwaschung bei Adventisten“ ein adventistischer Sabbatgottesdienst im Adventhaus am

Grindelberg 15 (Hamburg-Harvestehude) gefeiert. Die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe (ADRA) informiert im Messegelände über ihre laufenden Projekte. Der Stand im Bereich S01 der Halle B4 ist von Donnerstag, 2. Mai, bis Samstag, 4. Mai, jeweils von 10.30 bis 18.30 Uhr zugänglich.

Der Deutsche Evangelische Kirchentag ist eine Bewegung engagierter Laien. Er besteht seit 1949 und findet alle zwei Jahre statt. (2.119 Zeichen)

Projekt „enditnow“ in Bielefeld vorgestellt

Bielefeld, 23.04.2013/APD Beim 18. Deutschen Präventionstag vom 22. bis 23. April in Bielefeld ist wieder die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten mit einem Ausstellungstand (H089) vertreten. In der Stadthalle präsentiert sie in Zusammenarbeit mit der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA das Projekt „enditnow“. Es wurde als Aufklärungskampagne im Oktober 2009 ins Leben gerufen, um ein Bewusstsein für Gewalt gegen Frauen und Mädchen auf der ganzen Welt zu wecken und dagegen einzutreten.

Adventisten bejahen laut der Leiterin der Abteilung Frauen, Annekatrin Blum (Hannover), die Würde und den Wert jedes Menschen und verurteilten alle Arten körperlichen, sexuellen und seelischen Missbrauchs. Sie hätten zudem eine Arbeitshilfe für die kirchliche Jugendarbeit entwickelt sowie einen Fachbeirat eingerichtet, der sich mit sexuellen Verbrechen innerhalb der Freikirche auseinandersetze. Weitere Informationen sind im Internet unter www.enditnow.de und www.sexueller-gewalt-begegnen.de zu finden. (933 Zeichen)

Gedenktafel für die aus Augsburg vertriebene Täuferin Susanna Daucher

Augsburg, 23.04.2013/APD Augsburg sei im 16. Jahrhundert eine der Hauptstädte der Täuferbewegung gewesen. „Das wird jedoch heute kaum öffentlich wahrgenommen“, bedauerte Wolfgang Krauß von der Augsburger Mennonitengemeinde. Mit der Enthüllung einer Gedenktafel für die aus Augsburg vertriebene Täuferin Susanna Daucher sollte deshalb ein erstes bleibendes Erinnerungszeichen gesetzt werden.

Am Freitag, 12. April, dem Jahrestag der täuferischen Osterversammlung von 1528, wurde in Augsburg, Hinterer Lech 2/Ecke Schleifergässchen, eine Gedenktafel am früheren Haus der Gastgeberin der Versammlung, Susanna Daucher, enthüllt. Die Enthüllung war Teil des Rahmenprogramms der Mitgliederversammlung des Mennonitischen Geschichtsvereins in Augsburg. Dabei sollten auch Akzente für das Themenjahr „Reformation und Toleranz“ innerhalb der Reformationsdekade der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) gesetzt werden.

„Die Täufer orientierten sich an der Bibel, betonten aber auch das unmittelbare Wirken des Heiligen Geistes. Sie strebten nach einer unabhängigen Kirche in der Nachfolge Jesu“, informierte Krauß. „Darum wollten sie an staatlicher Gewaltausübung nicht teilnehmen und lehnten den Kriegsdienst ab. Sie teilten ihre Habe miteinander und mit den Armen und setzten so Zeichen für eine gerechte Gesellschaft.“ Der Glaube und die Entscheidung, Jesus nachzufolgen, sollten freiwillig sein. „So taufte sie Erwachsene und lehnten die Säuglingstaufe ab.“ Von ihren Gegnern „Wiedertäufer“ genannt, seien sie bald von katholischen wie reformatorischen Obrigkeiten verfolgt und vielfach hingerichtet worden.

„Susanna Daucher öffnete ihr Haus im Lechviertel für Versammlungen“, so der Täuferhistoriker Wolfgang Krauß. Am 12. April 1528 hätten sich dort 100 Täufer zu einer geheimen Osterversammlung getroffen. „Die Prediger Hans Leupold und Georg Nespitzer warnten am Beginn vor möglicher Entdeckung, sodass zwölf Teilnehmer wieder gingen.“ Tatsächlich sei das Treffen von der Stadtwache ausgehoben und 88 Täufer und Täuferinnen wären verhaftet worden. „Es gab eingehende Verhöre, auch unter Folter, mehreren wurde ein Brandmal auf die Backe

gebrannt, einer Frau wurde die Zunge herausgeschnitten, der Vorsteher Hans Leupold am 25. April 1528 hingerichtet.“ Die Gastgeberin sei am 21. April 1528 mit anderen auf Lebenszeit aus Augsburg ausgewiesen worden. „Das Backenbrennen wurde ihr erspart, weil sie schwanger war. Ihre beiden kleinen Söhne musste sie zurücklassen.“

Zur Mitgliederversammlung des Mennonitischen Geschichtsvereins in Augsburg gehörten auch die Stadtführung „Auf den Spuren der Täufer“ mit Wolfgang Krauß, sowie eine Exkursion mit Besuch des Ortsteils Leitershofen von Stadtbergen. Dort gibt es eine Gedenktafel für Eitelhans Langenmantel, der 1528 von Täuferjägern des Schwäbischen Bundes entführt und hingerichtet wurde. Weitere Stationen waren Lagerlechfeld, der Einsatzort der mennonitischen Flüchtlingshilfe in den 1920er Jahren, und der Täuferbrunnen in Althegnenberg-Hörbach mit Erinnerungen an die Täuferverfolgung im Herzogtum Bayern. (2.717 Zeichen)

Beste Predigt 2013 gesucht

Bonn, 23.04.2013/APD Der Verlag für die Deutsche Wirtschaft AG (Bonn) hat erneut den ökumenischen Predigtpreis ausgelobt. Bis zum 15. Juli 2013 können Predigten von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus Kirchen, Freikirchen und Landeskirchlichen Gemeinschaften eingesandt werden, die innerhalb der letzten zwei Jahre gehalten wurden. Die Auszeichnung wird wieder in den Kategorien „Lebenswerk“ sowie „Beste Predigt 2013“ verliehen. In der Kategorie „Beste Predigt“ sind auch Predigten und Andachten außerhalb der Perikopenordnung und der Texte im Kirchenjahr willkommen. Zusätzlich vergibt die Jury in diesem Jahr einen Sonderpreis zum Thema „Jahreslosung 2013“: „Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir“ (Hebräer 13,14).

Mit dem 2000 erstmals vergebenen Predigtpreis will der Verlag für die Deutsche Wirtschaft AG die Redekunst in den Kirchen fördern. Ausgezeichnet wurden bislang unter anderem der Kabarettist Hanns Dieter Hüsch (Köln), der Erfurter römisch-katholische Alt-Bischof Dr. Joachim Wanke, der Theologe Dr. Jörg Zink (Stuttgart), der Schweizer Pfarrer Kurt Marti, der Professor für Systematische Theologie Dr. Eberhard Jüngel (Tübingen), der Waldenser Professor Dr. Paolo Ricca (Rom), die ehemalige hannoversche Landesbischöfin Margot Käßmann, der mennonitische Pfarrer Dr. Fernando Enns (Hamburg), der methodistische Bischof i.R. Dr. Walter Klaiber und die römisch-katholische Diplom-Theologin Vera Krause (Aachen).

Die elf-köpfige ökumenisch besetzte Jury umfasst Theologinnen und Theologen sowie Publizisten. Die Preisverleihung findet am 20. November (Buß- und Betttag) in der Bonner Schlosskirche (Universitätskirche) statt. (1.501 Zeichen)

Er erfand den transportablen Herrnhuter Stern

Herrnhut/Sachsen, 23.04.2013/APD Die Evangelische Brüder-Unität – Herrnhuter Brüdergemeine und die Herrnhuter Sterne Manufaktur erinnern an den Begründer der Sternherstellung in Herrnhut, Pieter Hendrik Verbeek, der vor 150 Jahren geboren wurde. Unter seinen geschäftlichen Unternehmungen sei für die Brüder-Unität und Herrnhut die Weiterentwicklung des Herrnhuter Sterns die nachhaltigste. „Pieter Hendrik Verbeek hat den beleuchteten Stern zwar nicht erfunden“, erklärte Oskar Scholz, Geschäftsführer der Herrnhuter Sterne Manufaktur, „aber seine Zusammensetzbarkeit und damit die Versandfähigkeit erheblich verbessert“. 1897 erhielt er dafür ein Patent und gründete mit der Brüder-Unität 1899 die Firma „Verbeek & Co. Papierwaren- und Cartonagen-Fabrik“. „Für den Erfolg des Herrnhuter Sterns hat Verbeek damit die entscheidende Weichenstellung vollbracht“, so Oskar Scholz. Auch in den 1920er Jahren habe Verbeek mit seinem Sohn den Stern weiter entwickelt, „so konnte

1925 das Patent für den ersten körperlosen Stern mit einer selbsttragenden Konstruktion angemeldet werden“.

Den 150. Geburtstag Pieter Hendrik Verbeeks nehme die Herrnhuter Sterne Manufaktur zum Anlass, mit der denkmalgerechten Sanierung seines ehemaligen Geschäftshauses zu beginnen. „In dem Eckhaus Löbauer Straße/Oderwitzer Straße werden in unserem Ladengeschäft bis heute Herrnhuter Sterne verkauft“, sagte Oskar Scholz. „Mit der denkmalgerechten Wiederherstellung seines Geschäftshauses wollen wir nicht nur die Erinnerung an Verbeek wachhalten, sondern zugleich einem markanten Gebäude in Herrnhut zu neuem Glanz verhelfen.“ Neben dem bestehenden Ladengeschäft werde das Haus nach dem Umbau Wohnungen und Geschäfte enthalten.

Pieter Hendrik Verbeek wurde am 2. April 1863 in Zeist (Niederlande) geboren. Er besuchte die Schulen der Brüdergemeinde in Zeist, Gnadenberg (Schlesien) und Niesky (Oberlausitz). 1880 begann er in Niesky eine kaufmännische Lehre. Seine kaufmännische Qualifikation und die Neigung zur Musik veranlassten ihn, sich in Musikalienhandlungen in Dresden und Stuttgart weiter zu qualifizieren. Von 1891 bis 1894 stand er im Dienst der Brüdergemeinde in Gnadenfeld (Schlesien), Christiansfeld (Dänemark) und Niesky. 1894 machte sich Verbeek in Herrnhut mit einer Buch- und Musikalienhandlung selbstständig und ließ das Eckhaus an der Löbauer Straße/Oderwitzer Straße erbauen. 1897 erhielt er für den Herrnhuter Stern ein Patent und gründete 1899 mit der Brüder-Unität die Firma „Verbeek & Co. Papierwaren- und Cartonagen-Fabrik“, eine Manufaktur, in welcher der Herrnhuter Stern erstmals in größeren Stückzahlen gefertigt wurde.

1896 gründete Verbeek einen Musikverein (Orchesterverein) und übernahm 1897 die Leitung des Gesangvereins und später auch des Kirchenchores. Im Ersten Weltkrieg trat er als Kriegsfreiwilliger in den Militärdienst und kämpfte in Russland. Von 1919 bis 1921 wurde unter Verbeeks Leitung die Freiwillige Feuerwehr in Herrnhut reorganisiert. In dieser Zeit engagierte sich Verbeek auch im Vorstand des Gewerbe- und Verkehrsvereins und förderte die touristische Erschließung Herrnhuts. Von 1923 bis 1931 war er Vorsteher (Verwalter) der Brüdergemeinde in Herrnhut.

Pieter Hendrik Verbeek war verheiratet mit Elise Roederer (1863-1951); sie hatten zwei Kinder. Verbeek starb am 26. Mai 1935 und ist in Herrnhut begraben. (2.930 Zeichen)

International

Anschlag auf Kirche der Adventisten in Indonesien

Jakarta/Indonesien, 23.04.2013/APD Eine Woche vor Ostern verwüsteten Unbekannte eine Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in der indonesischen Provinz Westjava. Der Anschlag in der Stadt Tasikmalaya habe sich nur einen Tag nach dem Abriss eines Gotteshauses der protestantischen Huria Batak Kirche in der westjavanischen Großstadt Bekasi am 21. März ereignet. Das berichtete laut Katholischer Nachrichtenagentur KNA die Onlineausgabe des „Jakarta Globe“ am 23. März. Anders als die Kirche in Bekasi habe das Gotteshaus der Adventisten über eine Baugenehmigung verfügt. Allerdings hätten nach Angaben des Blattes

mehr als 50 islamische Gelehrte in der Region die Stimmung gegen die Adventistenkirche geschürt.

Westjava sei nach Angaben von Kathpress eine Hochburg des konservativ-militanten Islam in Indonesien. Mit Unterstützung der Behörden und Teilen der Polizei gehe die radikale Islamische Verteidigungsfront (FPI) gegen christliche Gemeinden sowie die islamische Glaubensrichtung Ahmadiya vor. Die religiösen Spannungen seien seit der Wiederwahl des Gouverneurs von Westjava Ende Februar gestiegen. Der Politiker von der islamischen Gerechtigkeits- und Wohlfahrtspartei habe kurz vor der Wahl der Islamischen Verteidigungsfront (FPI) die Einführung von Schariagesetzen in Westjava versprochen.

Insgesamt seien laut Kathpress in den ersten zweieinhalb Monaten dieses Jahres in ganz Indonesien bereits mehr als 20 Übergriffe auf katholische und protestantische Kirchen und kirchliche Einrichtungen erfolgt. Sie reichten von der Androhung von Gewalt bis zu Bombenanschlägen. Neben Westjava seien die Provinzen Ostjava und Südsulawesi am stärksten von der Christenverfolgung betroffen gewesen.

Die Gemeindemitglieder der Adventisten in Tasikmalaya hätten sich trotz großer Angst vor weiteren Angriffen am Samstag in ihrer Kirche zum Gottesdienst eingefunden, berichteten indonesische Medien. Der Gottesdienst habe unter Polizeischutz stattgefunden.

(1.740 Zeichen)

Adventistischer Weltkirchenleiter auf Pastoralbesuch in Europa

Lüneburg, 23.04.2013/APD Pastor Ted N. C. Wilson (Silver Spring, Maryland/USA), Präsident der Weltkirchenleitung (Generalkonferenz) der Siebenten-Tags-Adventisten, besuchte laut Online-Dienst der Zeitschrift „Adventisten heute“ im Rahmen einer Pastoralreise im März einige Länder, die zur so genannten Trans-Europäischen Kirchenregion (TED) gehören, wie die Niederlande, Polen, Ungarn, Serbien und Kroatien.

In den Niederlanden, wo Pastor Wilson am 9. März im Kongresszentrum Zwolle (Overijssel) predigte, habe er den rund 3.000 Zuhörern versichert: „Auch wenn ihr euch isoliert fühlt, weil ihr in einer postmodernen und säkularisierten Gesellschaft lebt, seid ihr ein Teil der weltweiten Familie der Siebenten-Tags-Adventisten.“ Außerdem habe er die Dringlichkeit betont, für Erweckung und Reformation zu beten.

In den Niederlanden gibt es 5.600 als erwachsen getaufte Gemeindeglieder, die sich in 60 Gemeinden versammeln. Davon seien sieben Gemeinden in den vergangenen acht Jahren neu gegründet worden, und ein Dutzend weitere Gruppen stünden kurz vor der Gemeindegründung. Die Freikirche wachse in den Niederlanden jährlich um vier Prozent. Der Zuwachs komme hauptsächlich von Einwanderern aus der Karibik, die einen Drittel der Gemeindeglieder ausmachten, etwa zehn Prozent aus der ehemaligen Kronkolonie Indonesien, zudem aus Afrika, besonders aus Ghana, so der Online-Dienst.

Die niederländische Bevölkerung gelte in Europa als eine der am wenigsten religiös oder kirchlich gebundenen. Bei den Einheimischen, welche die Hälfte der Gemeindeglieder ausmachten, könne es zehn Jahre dauern, bis eine kleine Gemeinde von 15 bis 20 Personen entstehe. Bis sich jemand aus diesem Personenkreis taufen lasse, könnten sechs Jahre und mehr vergehen. Wie der Präsident der Siebenten-Tags-Adventisten in den Niederlanden, Pastor Wim Altink, berichtete, habe die Freikirche in den Niederlanden vor wenigen Jahren ein Gemeindegründungsprogramm gestartet, bei dem das Eingehen auf die Bedürfnisse und Nöte der Gesellschaft im Vordergrund stehe.

Darüber, wie stark säkularisiert und religionsfern die einheimische Bevölkerung in den Niederlanden sei, habe Pastor Rudy Dingjan berichtet, der das Gemeindegründungsprogramm

koordiniere: In diesem Lande müsse man beim ABC des Christseins beginnen. Es käme immer wieder vor, dass Schulkinder bei einem Museumsbesuch vor einem Bild mit den drei Kreuzen auf Golgatha stünden und überhaupt nicht wüssten, worum es sich handle und wer der Gekreuzigte in der Mitte sei. „Das kommt daher, dass ihre Großeltern irgendwann aufhörten, die Gottesdienste zu besuchen“, sagte Dingjan. Ihre Eltern hätten nie eine Kirche betreten. Die Kinder wären daher aufgewachsen, ohne etwas von diesen Dingen erzählt zu bekommen.

In Polen mit 5.800 Siebenten-Tags-Adventisten habe Pastor Wilson die Gemeindeglieder am 10. März in Warschau ermutigt, ihren Glauben mit ansteckender Freude weiterzugeben. Nach einer Besichtigung des Theologischen Seminars der Adventisten in Podkowa-Lesna habe er sich positiv über die Arbeit der Freikirche in Polen geäußert, sowie auch über den guten Zusammenhalt zwischen der Kirchenleitung und den Gemeindegliedern. Der kürzlich gestartete TV-Sender „Hope Channel Polen“ biete eine gute Möglichkeit, die Menschen im Land zu erreichen.

Hunderte kroatischer Adventisten hätten am 13. März die „Erste Adventgemeinde“ in Zagreb besucht, um die Predigt über Religionsfreiheit von Pastor Ted Wilson zu hören. Die 2.850 Adventisten in Kroatien feiern in 84 Kirchen Gottesdienste, unterhalten einen Verlag, ein Medienzentrum, ein Gymnasium und eine Theologische Hochschule.

In Serbien habe Wilson den Verlag der Freikirche besichtigt, dessen Druckerei während fünf Tagen in der Woche rund um die Uhr arbeite sowie das Medienzentrum, ein Geschenk eines Gemeindeglieds an die Kirche. Die 7.000 Adventisten in Serbien feiern in 172 Kirchen Gottesdienste, unterhalten nebst den erwähnten Institutionen ein Altersheim, eine Radiostation, ein Gymnasium und eine Theologische Hochschule.

Seine Europareise habe Wilson am 20. März im Ungarn beendet, wo er auch an Gesprächen mit dem Minister für Religion, nationale Minderheiten und zivile Angelegenheiten teilgenommen habe. Laut Online-Dienst sei es dabei auch um die Religionsfreiheit in Ungarn gegangen. Vor einem Jahr hätten die Siebenten-Tags-Adventisten in Ungarn den offiziellen Status zugesprochen bekommen. Davor sei die staatliche Anerkennung der Siebenten-Tags-Adventisten und weiterer 300 kleinerer Glaubensgemeinschaften zur Debatte gestanden. In Ungarn versammeln sich die 4.700 Adventisten in 110 Kirchengemeinden zum Gottesdienst. Sie unterhalten ein Theologisches Seminar, ein Medienzentrum sowie ein Alten- und Pflegeheim.

Von Ungarn sei Präsident Wilson weiter in den Nahen Osten gereist, wo er der Türkei, dem Libanon und Ägypten einen Besuch abstatte. Wilson habe einen Teil seiner Kindheit in Ägypten verbracht, wo seine Eltern 15 Jahre als Missionare tätig gewesen seien. (4.350 Zeichen)

Volkszählung in Ungarn: Große Kirchen schrumpfen, kleine wachsen

Budapest/Ungarn, 23.04.2013/APD Die Zahl der Ungarn, die sich einer Religion zugehörig fühlten, wäre rückläufig, meldet Kathpress. Das gehe aus den Ergebnissen der Volkszählung von 2011 hervor, die vor kurzem veröffentlicht worden seien. 73 Prozent der Antwortenden hätten sich demnach zu einer Kirche, kirchlichen Denomination oder Religionsgemeinschaft bekannt. Rückläufig sei vor allem die Zahl der Angehörigen der großen historischen Konfessionen, wie Katholiken, Reformierte, Lutheraner, Orthodoxe und Juden, während die der kleineren Religionsgemeinschaften zunähme.

Von den 9,94 Millionen Ungarn sind der Volkszählung zufolge 3,87 Millionen Katholiken (39 Prozent), 1,15 Millionen Reformierte (12 Prozent), 215.000 Lutheraner (2,2 Prozent), 14.000 Orthodoxe (0,1 Prozent) und 11.000 Juden (0,1 Prozent). Die Zahl der Antwortverweigerer hätte sich im Vergleich zu 2001 von 10,8 auf 27,2 Prozent erhöht. Dramatisch abgenom-

men habe durch Übertritte, Holocaust und Auswanderung die Zahl der Juden: 473.000 (5,9 Prozent) im Jahr 1920, 130.000 (1,5 Prozent) 1949 und schließlich 11.000 (0,1 Prozent) 2011.

4.672 Adventisten in Ungarn

Von 2001 bis 2011 ist die Zahl der Adventisten, die sich durch die Glaubensstufe der Kirche angeschlossen haben, um 190 Mitglieder auf 4.672 gewachsen. Vor einem Jahr hatten die Siebenten-Tags-Adventisten in Ungarn den offiziellen Status zugesprochen erhalten. Davor war die staatliche Anerkennung der Freikirche und weiterer 300 kleinerer Glaubensgemeinschaften zur Debatte gestanden. In Ungarn versammeln sich die Adventisten in 110 Kirchengemeinden zum Gottesdienst. Sie unterhalten ein Theologisches Seminar, ein Medienzentrum sowie ein Alten- und Pflegeheim. (1.529 Zeichen)

Ausweitung des „Agentengesetzes“ in Russland auf christliche Kirchen

Moskau/Russland, 23.04.2013/APD Die staatliche Überprüfung von Nichtregierungsorganisationen (NGO) in Russland sei inzwischen auch auf religiöse Organisationen ausgedehnt worden, berichtete William Yoder (Moskau), Medienreferent der „Russischen Evangelische Allianz“ (REA).

Laut dem sogenannten „Agentengesetz“ müssten sich alle NGOs, die Finanzierungen aus dem Ausland erhalten, als „ausländische Agenten“ registrieren lassen. Einige Nichtregierungsorganisationen lehnten dies ab, weil sie befürchteten, als Spione bezeichnet zu werden. Im Rahmen des „Agentengesetzes“ sind laut Medienberichten Ende März in Russland auch ausländische Stiftungen von den Behörden durchsucht worden, darunter die Büros der Konrad-Adenauer-Stiftung in St. Petersburg sowie die Ebert- und Böll-Stiftung in Moskau.

An der halbjährlichen Sitzung des Rates der „Russischen Union der Evangeliumschriften-Baptisten“ (RUECB) vom 27. bis 29. März in der russischen Hauptstadt habe Anatoli Ptschelinzew, Leiter des Moskauer „Slavic Legal Centre“, den Ratsteilnehmern nahegelegt ihre Gemeinden durch eine genaue Kenntnis der geltenden Gesetze auf unangemeldete Besuche staatlicher Gremien vorzubereiten. Alle relevanten Gesetze sollten demnach auf der Webseite der RUECB veröffentlicht werden. Der Rechtsanwalt habe betont, dass Gemeinden gesetzlich nicht verpflichtet seien, persönliche Angaben über deren Mitglieder an Staatsbehörden weiterzuleiten.

Russische Evangelikale grenzen sich gegen westliche Einflussnahme ab

Nach Angaben des REA-Medienreferenten habe Tom Holladay, Pastor der kalifornischen, baptistischen Megakirche „Saddleback Church“, die RUECB-Sitzung in Moskau als Gast besucht. In Russland kooperiere die amerikanische „Saddleback Church“ bisher am stärksten mit der überkonfessionellen sowie evangeliumschriften und pfingstlerischen „WSECH“-Bewegung („All-Russische Gemeinschaft der Evangeliumschriften“) des Moskauer Geschäftsmannes Alexander Semtschenko. Es bestünden Sorgen, dass die „Saddleback Church“ versuchen könnte, ein in Kalifornien entwickeltes Programm in Russland einzuführen. Eine Moskauer Filiale von „Saddleback Church“ mit Live-Übertragungen aus Kalifornien oder das Auftreten eines neuen westlichen Pastors auf der Moskauer Bühne würde von den Einheimischen als nicht hilfreich angesehen. Die gegenwärtige politische Stimmung nötige die protestantischen Kirchen in Russland zu beweisen, dass sie weder ausländische noch ferngesteuerte „Agenten“ seien.

Siebenten-Tags-Adventisten mit „einheimischer“ und „ausländischer“ Kirchenleitung

In der Russischen Föderation gibt es 67.033 erwachsen getaufte Siebenten-Tags-Adventisten in 684 Kirchengemeinden. Bereits Ende des 19. Jahrhunderts existierten in Russland adventistische Gemeinden, sodass die Freikirche 1906 von Zar Nikolaus II. staatlich anerkannt wurde. Da auch in der kommunistischen Sowjetunion örtliche Adventgemeinden vom Staat

registriert wurden, konnte die Freikirche nach der Auflösung der UdSSR und Gründung der Russischen Föderation im Jahr 1992 weiterhin legal in Russland tätig sein. Eine erneute staatliche Anerkennung wurde aufgrund des am 1. Oktober 1997 in Kraft getretenen geänderten Religionsgesetzes notwendig. Die Russische Orthodoxe Kirche erhielt als erste unter der neuen Verordnung ihre staatliche Anerkennung. Die Registriernummer zwei bekam die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten 1998.

Die Westrussische Union in Moskau, die Ostrussische Union in Nowosibirsk und die Fernostunion in Chabarowsk gelten staatlicherseits als einheimische, überregionale Kirchenleitungen der Siebenten-Tags-Adventisten. 1990 entstand in Moskau auch eine Kirchenleitung, Euro-Asien Division genannt, für die Adventisten der damaligen Sowjetunion beziehungsweise ab 1992 für deren Mitglieder in der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS). Sie gehört als Abteilung zur Weltkirchenleitung (Generalkonferenz) der Siebenten-Tags-Adventisten in Silver Spring, Maryland/USA. Aufgrund einer geänderten Religionsgesetzgebung betrachten russische Behörden die Euro-Asien Division als „ausländisch“. Deren Kirchenleitung verlegte daher ihren Sitz 2007 vorübergehend nach Darmstadt/Deutschland und schließlich zur Generalkonferenz in die USA. In den zwölf Staaten der GUS leben 121.238 Adventisten in 1.938 Gemeinden. (3.824 Zeichen)

Demokratisch legitimierte Armeen brauchen ethische Bildung

Österreichisches Verteidigungsministerium veröffentlicht Sammelband zur Militäretik

Bonn, 23.04.2013/APD Das Österreichische Verteidigungsministerium und die Katholische Militärseelsorge Österreichs haben einen Sammelband zur Militäretik herausgegeben, der Ende 2012 online als kostenloser Download zur Verfügung stand und jetzt in gedruckter Form unter dem Titel „Ethik im Kontext individueller Verantwortung und militärischer Führung“ erschienen ist.

Herausgeber seien der deutsche protestantische Ethiker Thomas Schirmmacher und der Sozialphilosoph und Militäretiker Edwin R. Micewski, österreichischer Brigadegeneral a. D., so „Bonner Querschnitte“, Plattform der Evangelischen Allianz in Deutschland. Der Sammelband beruhe auf Expertenrunden und Tagungen der Akademie für Kommunikation der Bundeswehr in Strausberg bei Berlin, deren Ergebnisse und Empfehlungen am Ende des Bandes abgedruckt seien.

In einer hochkomplexen Zeit mannigfacher sicherheits- und gesellschaftspolitischer Herausforderungen könnten militäretische Fragestellungen nur durch Interdisziplinarität und Vernetzung der mit dem Thema befassten Institutionen und Experten bewältigt werden, darauf verweise der Leiter des Zentrums für Innere Führung der Bundeswehr in Koblenz, Generalmajor Alois Bach, in seinem Buchbeitrag. In diesem Sinne verstehe sich die Publikation, indem sie die Expertise eines katholischen Ethikers, Professor Dr. Uto Meier von der Katholischen Universität Eichstätt, mit dem Zugang der beiden Herausgeber vereine. Der eine von ihnen sei an der Schule der protestantischen Sozialethik ausgerichtet, der andere stehe in der humanistischen Tradition der Transzendentalphilosophie. Zudem würden in Deutschland, Österreich und in den USA gemachte Erfahrungen zur Bandbreite des Buches beitragen.

Der Band wurde vom Institut für Religion und Frieden des Katholischen Militärbischofsamtes in Österreich in dessen Publikationsreihe „Ethica Themen“ herausgegeben. Im Geleitwort zur Publikation begrüße der Leiter des Instituts für Religion und Frieden, Bischofsvikar Dr. Werner Freistetter, die übergreifende Zusammenarbeit deutschsprachiger Länder in Bezug auf die Militäretik und verbinde mit der Herausgabe dieses Bandes die Hoffnung, dass dieser mit seinen Beiträgen zur weiteren Beschäftigung mit Aspekten des komplexen Feldes militärischer Ethik als auch zur Intensivierung der interkonfessionellen, interdisziplinären und internationalen Zusammenarbeit beitragen möge.

Die beiden Herausgeber verwiesen darauf, dass für Streitkräfte in der Demokratie die Militärethik gleich zu Beginn mit einem der größten ethischen Dilemmata aufwarte – nämlich die potenzielle Gewaltanwendungsfunktion des Militärs in einem demokratiepolitischen Umfeld zu rechtfertigen, welches den Schutz des Lebens und das Tötungsverbot zu seinen höchsten Werten zähle.

Die innerhalb des staatlichen Gewaltmonopols legitimierten Streitkräfte könnten jedoch von den menschenrechtsverachtenden und kriegsfördernden illegitimen bewaffneten Gruppierungen der Geschichte und Gegenwart nur unterschieden werden, wenn einerseits politisch, andererseits aber auch in der innermilitärischen Orientierung und Aufgabenerfüllung die ethische Ausrichtung auf Menschenrechtsschutz, Demokratie und Friedensziel gewährleistet sei.

Es sei daher die Bewusstmachung der im Deutschen Grundgesetz und in der Österreichischen Bundesverfassung verankerten Grundwerte für das Ethos eines Soldaten, der sich als Vertreter einer freiheitlich-demokratischen Staatsordnung verstehe, ebenso unumgänglich wie seine Bindung an die ethischen Normen gerechter Kriegführung und moralisch einwandfreien soldatischen Handelns im Einsatz.

Vollständiges Buch als kostenloser Download:

http://www.bucer.de/fileadmin/dateien/Dokumente/BQs/zu_BQ200-299/zu_BQ249/20121122_ET_ethik_individuelle_verantwortung_militaerische_fuehrung.pdf (3.464 Zeichen)

40 Jahre Leuenberger Konkordie: „Ruf zur Sache“

Wien/Österreich, 23.04.2013/APD Anlässlich des 40-jährigen Jubiläums würdigte der Rat der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) die Leuenberger Konkordie als grundlegendes Dokument und erinnerte an deren bleibende Bedeutung für die Außenbeziehungen der Kirchen in Europa, so die GEKE-Medienmitteilung.

Am 16. März 1973 wurde die „Konkordie reformatorischer Kirchen in Europa“ (Leuenberger Konkordie) nach zwischenkirchlichen Lehrgesprächen im Tagungshaus auf dem Leuenberg bei Basel/Schweiz verabschiedet. Sie beendete die jahrhundertelange Spaltung zwischen den evangelischen Kirchen. Die 107 lutherischen, reformierten, unierten und vorreformatorischen Kirchen aus Europa und Südamerika, welche die Konkordie seitdem unterzeichnet haben, anerkannten gegenseitig die Ordination, erklärten Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft und verpflichteten sich zur Gemeinschaft in Zeugnis und Dienst. Die Leuenberger Konkordie ist das Gründungsdokument der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE), früher Leuenberger Kirchengemeinschaft.

„Ruf zur Sache“

Der Rat der GEKE stelle die Rolle der Konkordie als Ruf zur Besinnung auf das Wesentliche in den Vordergrund. „Die Leuenberger Konkordie ruft die Kirche zu ihrer Sache“, heiße es in der Stellungnahme des Rates. Das Evangelium sei Zentrum aller Aussagen der Kirchen, Grund ihrer Existenz und Grundlage ihrer Einheit.

„Einheit in versöhnter Verschiedenheit“

Die Konkordie rufe auch zu Versöhnung und Weiterentwicklung der Ökumene. Gegenseitige Lehrverurteilungen daraufhin zu prüfen, ob sie die heutige Lehre des jeweiligen Gesprächspartners überhaupt noch treffen und noch kirchentrennend seien, habe sich in interkonfessionellen Gesprächen als fruchtbar erwiesen. Das Modell der Leuenberger Kirchengemeinschaft „Einheit in versöhnter Verschiedenheit“ habe seit 1973 auch in anderen konfessionellen und geographischen Kontexten Anwendung gefunden und sei Thema bei den im Februar 2013 begonnenen Gesprächen mit dem Päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen.

„Für irdische Gerechtigkeit und Frieden“

Schließlich rufe die Leuenberger Konkordie zu verantwortlichem Dienst in der Welt. In ihrem Eintreten „für irdische Gerechtigkeit und Frieden“, das die Konkordie in Artikel 11 festschreibe, gehe es den Kirchen der GEKE mehr und mehr darum, ihr sozialetisches Engagement zu koordinieren und die Stimme evangelischer Kirchen in Europa einzubringen. Gerade in Krisenzeiten gehe es darum, die geistigen, kulturellen und sozialen Grundlagen Europas in den Vordergrund zu stellen.

Die Konkordie erschien zum Jubiläum als dreisprachige Neuauflage (D/E/F) bei der Evangelischen Verlagsanstalt Leipzig. Veranstaltungen und Publikationen zum Jubiläum sind unter www.leuenberg.eu abrufbar. (2.447 Zeichen)

UN-Menschenrechtsrat setzt Untersuchungskommission zu Nordkorea ein

Genf/Schweiz, 23.04.2013/APD Der UN-Menschenrechtsrat hat eine Untersuchungskommission zu Nordkorea eingerichtet, so Human Rights Watch. Die Kommission werde Verbrechen gegen die Menschlichkeit und andere schwere Menschenrechtsverletzungen in Nordkorea untersuchen und Empfehlungen aussprechen, wie die Verantwortlichen zur Rechenschaft gezogen werden könnten.

„Diese lang erwartete Untersuchungskommission wird dabei helfen, Jahrzehnte massiver Menschenrechtsverbrechen durch die nordkoreanische Regierung aufzudecken“, sagte Julie de Rivero, Advocacy-Direktorin von Human Rights Watch. „Die Einrichtung dieser Kommission sendet ein deutliches Signal an Pjöngjang, dass die Welt die Lage genau beobachtet und die Menschenrechtsverletzungen beendet werden müssen.“

Die von Japan und der Europäischen Union vorgelegte Resolution zur Errichtung der Kommission wurde einstimmig verabschiedet. Durch sie könnten schwere, weit verbreitete und systematische Verletzungen der Menschenrechte in Nordkorea verurteilt und die Anwendung von Folter gegen politische Gefangene und zurückgekehrte Bürger der Demokratischen Volksrepublik Korea sowie ihre Entsendung in Zwangsarbeitslager missbilligt werden.

Marzuki Darusman, der bereits früher vom Rat ernannte Experte für die Menschenrechtssituation in Nordkorea, werde der Kommission angehören. Sie sollte innerhalb eines Jahres die Verletzung des Rechts auf Nahrung, Misshandlung in Gefangenenlagern, Folter und unmenschliche Behandlung, willkürliche Verhaftung, Diskriminierung, Verletzung der Redefreiheit, Verstöße gegen das Recht auf Leben, Verletzung der Bewegungsfreiheit und Entführungen, auch von Angehörigen anderer Staaten, untersuchen. Dabei müsste laut Human Rights Watch sichergestellt werden, dass die Verantwortlichen zur Rechenschaft gezogen würden, besonders wenn die Menschenrechtsverletzungen sich als Verbrechen gegen die Menschlichkeit erwiesen hätten.

„Jede Hoffnung, dass der Führungswechsel in Nordkorea Fortschritte für die Menschenrechte bringen könnte, wurde schnell enttäuscht“, sagte de Rivero. „Die überwältigende Unterstützung für die Einrichtung dieser Kommission spiegelt den starken Konsens wider, dass die Zeit gekommen ist, die Menschenrechtsverstöße aufzudecken, die Nordkorea so lange vor der Welt verstecken wollte.“

Navi Pillay, UN-Hochkommissarin für Menschenrechte, habe die Errichtung der Kommission unterstützt. Sie hätte im Januar 2013 festgestellt, dass die eingehende Untersuchung einer der Regionen mit den schlimmsten, aber am wenigsten verstandenen und publik gemachten Menschenrechtsverletzungen der Welt, nicht nur völlig gerechtfertigt, sondern längst überfällig sei. Sie habe auch die dringende Notwendigkeit betont, das Schicksal der vielen von Nordko-

rea in den letzten Jahren entführten Südkoreaner und Japaner zu klären und ihren leidgeprüften Familien Wahrheit, Gerechtigkeit und Wiedergutmachung zu garantieren.

In seinem Bericht an den Rat habe Darusman neun zentrale Bereiche von Menschenrechtsverletzungen in Nordkorea beschrieben, darunter extreme Formen der Diskriminierung und Verletzung des Rechts auf Nahrung. Er hätte auch die Notwendigkeit betont, eine Untersuchung der erschütternden Erfahrungen der Nordkoreaner in politischen Gefangenenlagern einzuleiten, wo sie am Rande des Verhungerns gehalten und als Zwangsarbeiter eingesetzt würden. Folter sowie unmenschliche und erniedrigende Behandlung gehörten in den Lagern zum Alltag.

Opfer von Menschenrechtsverletzungen in Nordkorea hätten laut Human Rights Watch an den Rat appelliert, Maßnahmen zu ergreifen. Dies habe auch Shing Dong Huyk, Flüchtling aus einem berüchtigten nordkoreanischen Gefangenenlager, während einer Veranstaltung des Menschenrechtsrats zu Beginn dieses Monats gefordert, als er seine Geschichte erzählt habe. Menschenrechtler hätten sich bestürzt darüber gezeigt, dass die Notwendigkeit, Nordkoreas Menschenrechtsverletzungen anzusprechen und zu untersuchen, oft im Schatten der Sorgen über das Atomprogramm verblasse.

„Die Errichtung dieser Kommission ist eine Errungenschaft für die Opfer“, sagte de Rivero. „Dies ist ein entscheidender erster Schritt, um die Verantwortlichen für Verbrechen gegen die Menschlichkeit und andere Menschenrechtsverletzungen in Nordkorea zur Verantwortung zu ziehen.“

Die religiöse Verfolgung durch das Regime von Nordkorea habe fast alle Gläubigen ausgerottet, so Christian Solidarity Worldwide (CSW). Christen würden laut Flüchtlingen aus Nordkorea als „Staatsfeinde ersten Ranges“ bezeichnet. Sie würden in Gefangenenlager überstellt, wo ihnen die Hinrichtung drohe. (4.080 Zeichen)

Zeitgeschehen

150 Jahre Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten

Lüneburg, 23.04.2013/APD Die Erweckungsbewegung des baptistischen Pastors William Miller (1782-1849) in den USA zerfiel in verschiedene Gruppen, nachdem Christus, wie von ihr erwartet, am 22. Oktober 1844 nicht wiedergekommen war. Eine sehr kleine Gruppe verzichtete auf jegliche Berechnungen der Wiederkunft Jesu und feierte den Sabbat (Samstag) als biblischen Ruhetag. „Am 21. Mai 1863 – vor fast genau 150 Jahren – trafen sich Repräsentanten dieser wachsenden Gemeinschaft von inzwischen etwa 125 Gemeinden mit 3.500 Mitgliedern in Battle Creek (Michigan) und organisierten die ‚Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten‘.“ So beschreibt der niederländische Theologe und Vorsteher der Adventisten in Belgien und Luxemburg, Dr. Reinder Bruinsma, in einem Artikel der April-Ausgabe der Zeitschrift „Adventisten heute“ die Gründung der Freikirche.

Eine Kirche mit einer Mission

„Diese anscheinend unbedeutende neue Konfession unter Hunderten anderer, die auf nordamerikanischen Boden entstanden sind, wuchs innerhalb von 150 Jahren zu einer weltweit verbreiteten Kirche mit mehr als 17 Millionen erwachsen getauften Mitgliedern an. Sie ist heute in den meisten Ländern der Erde vertreten“, so Bruinsma. Es habe allerdings ein Jahrzehnt

gedauert, bevor der Kirchenleitung bewusst geworden sei, dass sie eine Mission hatte, die über die Grenzen der USA hinausging. „Erst 1874 wurde mit John N. Andrews (1829-1883) der erste offizielle Missionar nach Europa gesandt. Noch vor der Jahrhundertwende hatten adventistische Missionare alle Kontinente betreten.“ Ein neuer Missionsschub, der alle „Volksgruppen“ auf der Welt erreichen sollte, sei 1990 durch das Programm „Global Mission“ entstanden. Doch die Mission in islamischen Ländern bedeute nach wie vor eine enorme Herausforderung, da Christen dort oft verfolgt würden und die Gründung offizieller Gemeinden vielfach unmöglich wäre.

Eine Kirche mit einer Theologie

Adventisten verstünden sich als „Erben der Reformation“, einer Bewegung, die ihre theologischen Wurzeln in der Reformation habe. „Neben Martin Luther beeinflussten vor allem die Lehren Johannes Calvins und der Wiedertäufer die Theologie der neuen Kirche“, informierte Reinder Bruinsma. Die Millerbewegung sei interkonfessionell gewesen und habe den Sabbat haltenden Adventisten etliche Lehren aus verschiedenen vorwiegend calvinistischen Traditionen hinterlassen.

Es hätte bis über das Ende des 19. Jahrhunderts hinaus gedauert, bis die Freikirche ihre Theologie ausgearbeitet habe. Zwar wären die speziellen adventistischen Lehren, wie der Sabbat und der hohepriesterliche Dienst Jesu im himmlischen Heiligtum, schon früher formuliert worden, aber erst in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts seien solch grundlegende christliche Lehren, wie die Rechtfertigung aus dem Glauben, die volle Gottgleichheit und ewige Präexistenz des Sohnes Gottes sowie die Persönlichkeit des Heiligen Geistes allgemein anerkannt worden.

Eine Kirche mit sozialer Verantwortung

Schon bald nach 1845 hätten die Sabbat haltenden Adventisten laut Bruinsma eine ganzheitliche Sichtweise der Natur des Menschen angenommen. Der Mensch sei kein gespaltenes Wesen aus Körper und unsterblicher Seele, sondern ein ganzheitliches Geschöpf, das in allen Lebensbereichen Christus nachfolgen sollte. Das zeige sich im adventistischen Lebensstil, in der Betonung einer gesunden Lebensweise und der Haushalterschaft, also in dem Bemühen, mit den anvertrauten Mitteln und Gaben gottgefällig umzugehen.

Durch diese Sichtweise seien über 400 Krankenhäusern und Kliniken sowie mehr als 7.800 Schulen und Hochschulen entstanden. Zudem gebe es zahlreiche Wohlfahrtaktivitäten, einschließlich der Gründung von ADRA. Die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe sei mittlerweile zu einem weltweiten Netzwerk der Entwicklungs- und Katastrophenhilfe in 120 Ländern angewachsen.

Eine Kirche, die mit der Zeit geht

„Adventisten waren stets an vorderster Front in der Nutzung neuer Technologien und Massenmedien“, berichtete Reinder Bruinsma. „Bereits 1848 wurde von James White (1821-1881) ein eigener Verlag, bald danach eine eigene Druckerei eingerichtet.“ Harold M. S. Richards (1894-1985) habe 1929 in Los Angeles mit regelmäßigen Radiosendungen der „Voice of Prophecy“ (Stimme der Prophetie) begonnen. „Es wurden nach und nach Studios in aller Welt und eigene Sendestationen eingerichtet oder Sendezeit bei etablierten Sendern eingekauft.“ Seit mehr als 40 Jahren sende „Adventist World Radio“ über Kurzwelle größtenteils mit eigenen Sendestationen, um unerreichten Volksgruppen das Evangelium zu verkündigen, zunächst vorwiegend in den damals kommunistischen Ländern. Heute würden Sendungen in über 80 Sprachen ausgestrahlt.

Als das Fernsehen populärer wurde, habe 1956 George Vandeman (1916-2000) regelmäßig adventistische Sendungen mit dem Titel „It Is Written“ (Es steht geschrieben) zu produzieren

begonnen. Die Satellitentechnik sei 1995 erstmals zur Ausstrahlung einer Evangelisationsreihe mit Mark Finley genutzt worden. „Seitdem wurden mehrfach mit Hilfe der Übertragung eines zentralen Programms in vielen Ländern gleichzeitig Evangelisationen gehalten.“ Seit einigen Jahren sende der „Hope-Channel“ in mehreren Ländern ein 24-Stunden-Programm, seit vier Jahren auch in Deutschland.

Eine einige Kirche

Viele Konfessionen hätten laut Bruinsma zahlreiche Spaltungen und Aufsplitterungen erfahren. Es gebe zum Beispiel über 200 baptistische und über 140 lutherische Denominationen. Im Gegensatz dazu sei der Adventismus mit Ausnahme der Abspaltung kleiner Gruppen relativ geeint geblieben. „Die Art und Weise der adventistischen Kirchenorganisation hat sicher ihren Teil dazu beigetragen.“ Die verschiedenen Organisationsebenen seien in ständigem Kontakt miteinander. Häufige Ausschusssitzungen, Konferenzen, Konsultationen und Besuche sowie international verbreitete Publikationen wie „Adventist World“ spielten eine wichtige Rolle in dem Bemühen, Adventisten in ihrem Glauben und ihren Werten zusammenzuhalten. Die meisten der über 72.000 örtlichen Adventgemeinden in aller Welt studierten das gleiche Thema im Bibelgespräch während des Gottesdienstes und folgten dem gleichen Regelwerk, der „Gemeindeordnung“.

Herausforderungen für die adventistische Kirche nach 150 Jahren

„Gerade weil unsere Kirche weltumspannend geworden ist, kann man sich fragen, ob sie nicht in der Art und Weise, wie sie handelt, zu viele US-amerikanische Merkmale behalten hat“, gab der niederländische Theologe zu bedenken. Heute lebten weniger als sechs Prozent der Adventisten in Nordamerika, aber US-amerikanische Werte und Vorgehensweisen dominierten die Kirche in vielfacher Weise. Und auch wenn die Kirche im Großen und Ganzen mit der Zeit gegangen sei, scheine es für sie dennoch gegenwärtig sehr schwierig zu sein, mit dem postmodernen Denken in den westlich geprägten Ländern zurechtzukommen, speziell unter ihren Jugendlichen.

Zudem falle es der Freikirche nicht leicht, die Wege, auf denen traditionelle adventistischen Werte in die Tat umgesetzt werden, zu aktualisieren, damit sie im 21. Jahrhundert relevant blieben. „Adventisten standen einmal an vorderster Front, wenn es um die Gesundheit ging, aber das ist nicht länger der Fall“, beklagte der Theologe. Während Adventisten aus ihrer Wertschätzung der Schöpfung heraus führend im Bestreben sein sollten, die Umwelt zu schützen und die Ressourcen der Erde nachhaltig zu nutzen, hätten sie diese Gelegenheit versäumt. Und speziell unter Jugendlichen, aber auch in der mittleren Generation würde es mit adventistischen Lebensstilgrundsätzen, wie gesunder Ernährung, dem Verzicht auf Alkohol sowie sexueller Enthaltsamkeit vor einer Eheschließung, nicht mehr genau genommen.

Zwar sei die Kirche in ihrer Theologie gereift, und Lehrveränderungen seien möglich. Aber bedauerlicherweise wären anscheinend viele Vorstellungen wie in Beton gegossen, und unabhängiges Denken werde nicht immer geschätzt. Und es gehöre zur traurigen Realität, dass sowohl manche Leiter und Pastoren als auch Gemeindeglieder der Versuchung erlügen, theologische Randthemen zur Hauptsache zu machen.

Einheit ist nach Bruinsma ein wichtiger Wert, aber offenbar werde das Konzept der Einheit häufig im Sinne von Einheitlichkeit verstanden; „und es wird versäumt, sich von der Vielfalt der Kulturen unserer Gemeindeglieder rund um die Welt bereichern zu lassen“. Zudem könnte es sein, dass Adventisten es noch lernen müssten, die heutigen Medien, speziell die digitalen Medien und sozialen Netzwerke, so zu nutzen, dass säkulare Menschen davon angesprochen würden. „Und bräuchten unsere Organisationsstrukturen nicht eine Revision, um den heutigen Anforderungen besser gerecht zu werden?“, fragte der Theologe am Schluss seines Artikels.

(7.629 Zeichen)

ADRA – Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe

ADRA Argentinien unterstützt Überschwemmungsoffer in La Plata

Madrid/Spainien, 23.04.2013/APD Die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Argentinien koordiniere ihre Hilfsmaßnahmen mit dem Innenministerium und dem Ministerium für Soziale Entwicklung der Provinz Buenos Aires vor Ort, um den Opfern der Jahrhundert-Überschwemmung beizustehen. La Plata, Hauptstadt der Provinz Buenos Aires, sei in der ersten Aprilwoche von sintflutartigen Regenfällen betroffen worden, wie ADRA Spanien mitteilte. Laut Medienberichten wären 57 Tote und 20 Vermisste in der sechzig Kilometer südlich der Hauptstadt Buenos Aires liegenden Stadt mit 650.000 Einwohnern zu beklagen.

ADRA koordiniere den Einsatz vieler Freiwilliger, die sich beim Sammeln und Verteilen der Hilfsgüter engagierten. Es seien 60 Tonnen Kekse und Getreideriegel, 15 Paletten Wasserflaschen, Kleidung, Decken und Matratzen an die Bedürftigen abgegeben worden. In einem Waschservice hätten jeweils fünf Freiwillige in drei Schichten während 24 Stunden die Kleidung von Überschwemmungsoffern gewaschen und getrocknet. Von diesem Service hätten 150 Familien pro Tag profitiert.

Am 10. April seien gemeinsam mit Mitarbeitern des Innenministeriums Reinigungs- und Desinfektionspakete an 500 Familien verteilt worden. Sie hätten Bleich- und Waschmittel, Müllbeutel, Schwamm, Bürste, Mopp, Eimer, Schaufel und Besen sowie Desinfektionsmittel enthalten.

(1.237 Zeichen)

Biogas verbessert Lebensqualität und reduziert Abholzung

Wien/Österreich, 23.04.2013/APD Kurze Pausen bei der Feldarbeit würden in Chinas Bergregionen zum Sammeln von Brennholz genutzt, denn Holz sei für die Bauern und deren Familien das wichtigste Brennmaterial, so die Adventistische Katastrophen- und Entwicklungshilfe ADRA Österreich. Zum Kochen brauche es zwei Personen: Eine müsse das Holz fortwährend verbrennen und eine zweite dabei gleichzeitig kochen. Nach dem Kochen sollten Hände, Gesichter und Kleider vom Ruß befreit werden, aber in der Lunge setze er sich fest.

2012 habe ADRA China mit Unterstützung von ADRA Österreich im Dorf Wannian, Landkreis Danling, für 610 Euro eine Pilot-Haushalt-Biogasanlage erstellt. Im Fermentierungsbehälter entstehe unter Luftabschluss aus Exkrementen in einem Vergärungsprozess Methangas, und unten bleibe ein Gär-Rest. Diese Biogasanlage habe das Leben der Familien massiv verbessert, so das Hilfswerk. Mühevoll Suchen von Holz entfalle, es gäbe beim Kochen keine Rußentwicklung mehr, und mit dem Nebenprodukt der Fermentierungsanlage könnten Pflanzen bewässert und auf den Kauf von künstlichem Dünger verzichtet werden. Laut ADRA Österreich sei der Bau weiterer Biogasanlagen geplant.

Das Hilfswerk biete im September 2013 einen Aktiv-Urlaub in einem abgelegenen Bergdorf Chinas an, um beim Bau einer Biogasanlage mitzuhelfen sowie Land und Leute kennenzulernen. Weitere Infos zum Aktiv-Urlaub unter: <http://www.adra.at/325.html> (1.283 Zeichen)

ADRA im Fernsehen

Weiterstadt bei Darmstadt, 23.04.2013/APD Die „Aktion Deutschland hilft“ (ADH) ist ein Bündnis von 22 deutschen Hilfsorganisationen, das bei großen Katastrophen und Notsituationen im Ausland gemeinsam und koordiniert zusammenarbeitet. Der private Fernsehsender „Das Vierte“ stellt in einem Sozial-Magazin die Arbeit der ADH-Mitgliedsverbände von Montag bis Freitag, jeweils ab 11 Uhr, sowie eine 15-minütige Zusammenfassung um 19:15 Uhr dar. Darunter befinden sich auch die Aktivitäten der Adventistischen Entwicklungs- und Kata-

strophenhilfe ADRA Deutschland, eine der Gründungsorganisationen der „Aktion Deutschland hilft“.
(563 Zeichen)

Medien

„churchphoto.de“ wieder online

Alsbach-Hähnlein, bei Darmstadt, 23.04.2013/APD Die Fotoaustauschplattform „churchphoto.de“ des Medienzentrums „Stimme der Hoffnung“ der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Alsbach-Hähnlein bei Darmstadt ist wieder online. Sie war im vergangenen Jahr Opfer eines Hackerangriffs geworden und sofort nach Bekanntwerden des Angriffs vom Netz genommen worden.

Jetzt sei laut Medienzentrum die Sicherheit des Systems wieder hergestellt, und die Plattform könne erneut genutzt werden. Zur Sicherheit wären die Passwörter aller Nutzer zurückgesetzt worden. Wer sich wieder anmelde, sollte dies über die Option „Passwort vergessen“ bei <http://www.churchphoto.de/userpass.php> tun.

„churchphoto. de“ ist eine umfangreiche Bilder-Datenbank und wird vom Medienzentrum „Stimme der Hoffnung“ seit rund acht Jahren betrieben. Bislang hätten Interessenten die Bilder schon über neun Millionen Mal angeschaut.
(819 Zeichen)

Kinder nutzen Facebook

Stuttgart, 23.04.2013/APD Bei Kindern im Alter von sechs bis 13 Jahren steht „Facebook“ als beliebteste Website an erster Stelle. 17 Prozent der Altersgruppe, die eine Lieblingsseite im Internet haben, nennen laut der „KIM-Studie“ 2012 (Kinder + Medien, Computer + Internet) des Medienpädagogischen Forschungsverbunds Südwest dieses Soziale Netzwerk. Auf den weiteren Rängen folgen die Videoplattform „YouTube“ (12 Prozent) und das deutsche Angebot „schülerVZ“ (11 Prozent). Die große Beliebtheit von „Facebook“ bei Kindern stehe dabei im Gegensatz zu den Nutzungsbedingungen, die auf der Website der Community formuliert seien. Nach diesen Angaben wäre eine Nutzung der Plattform erst ab 13 Jahren erlaubt.

Insgesamt 62 Prozent der Sechs- bis 13-Jährigen nutzten zumindest selten das Internet, so die KIM-Studie. Schon bei den Kindern im Alter von sechs und sieben Jahren habe ein Fünftel Erfahrungen mit dem Internet gesammelt. Der Anteil an Internetnutzern steige mit dem Älterwerden der Kinder deutlich an, sodass mit 93 Prozent bei den Zwölf- bis 13-Jährigen schon fast alle zu den Internetnutzern zählten. Nach Angaben der Eltern hätten die Kinder mit durchschnittlich acht Jahren zum ersten Mal das Internet genutzt.

Trotz der wachsenden Bedeutung des Internets sei das Fernsehen für Kinder zwischen sechs und 13 Jahren das wichtigste Medium. 57 Prozent wählten das Fernsehen als das Medium, auf das sie am wenigsten verzichten könnten. Nur ein Viertel der Kinder würde sich für Computer und Internet entscheiden. Auch bei der täglichen Nutzung sei das Fernsehen Spitzenreiter. 79 Prozent der Kinder schauten täglich fern, das Internet nutzten 22 Prozent jeden oder fast jeden Tag.

Die Studienreihe KIM des Medienpädagogischen Forschungsverbund Südwest (mpfs) wird seit 1999 regelmäßig durchgeführt. Sie bildet das Medienverhalten der Sechs- bis 13-Jährigen in Deutschland ab. Für die KIM-Studie 2012 wurden rund 1.200 Kinder und deren Haupterzieher im Frühsommer 2012 zu ihrem Mediennutzungsverhalten befragt. Die Studiendokumentation ist unter www.mpfs.de kostenlos abrufbar.
(1.806 Zeichen)

Bibel

Adventisten studieren weltweit die „Kleinen Propheten“

Lüneburg, 23.04.2013/APD Dreizehn Wochen lang, von April bis Juni, studieren die Siebenten-Tags-Adventisten weltweit die biblischen Schriften der „Kleinen Propheten“ während des ersten Teils ihrer Gottesdienste. „Kleine Propheten“ werden die zwölf Bücher der Propheten Hosea bis Maleachi am Ende des Alten Testaments genannt. Die Bezeichnung bezieht sich darauf, dass diese Bücher wesentlich kürzer sind als die anderen alttestamentlichen Bücher. Thematisch gehe es in der Aktualisierung unter anderem um die Gefahr des Synkretismus (Religionsvermischung) im 21. Jahrhundert, die Vermittlung von Orientierung für nach Lebenssinn Suchende, den biblischen Auftrag zu sozialem Handeln, das Wesen wahrer Buße und das Setzen von Prioritäten, so Pastor Elí Díez-Prida, Leiter des Advent-Verlages in Lüneburg.

Die dazugehörigen „Studienhefte“ mit Fragen, Kommentaren und vertiefenden Texten zu den ausgewählten Bibelabschnitten habe der Theologe Zdravko Stefanovic geschrieben, der aus Bosnien stammt, in Frankreich und den USA studierte und derzeit an der Adventist University of Health Sciences in Orlando/Florida lehrt.

Das „Studienheft zur Bibel“, von dem es verschiedene Ausgaben in zahlreichen Sprachen gibt, dient der persönlichen Beschäftigung mit der Bibel während der Woche, enthält aber auch didaktisch aufbereitete Fragen für das Gruppengespräch im ersten Teil des Gottesdienstes, informierte der Verlagsleiter. Der Gottesdienst finde am Sabbat (Samstag), in der Regel am Vormittag statt. Während des Bibelgesprächs der Erwachsenen gebe es für Kinder und Teenager altersgerechte Gruppenstunden in den Nebenräumen. Nach etwa einer Stunde kämen dann alle Gruppen wieder zusammen, um der Predigt zuzuhören.

Die Beschäftigung mit der Bibel in Gesprächsform während des ersten Teils des Gottesdienstes, vielfach auch „Bibel-“ oder „Sabbatschule“ genannt, habe bereits 1853 begonnen, „das heißt, diese Praxis ist sogar zehn Jahre älter als die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten selbst, die in diesem Jahr ihr 150-jähriges Jubiläum feiert“, betonte Pastor Díez-Prida. Heute seien es 17,7 Millionen erwachsen getaufte Adventisten, die sich weltweit jedes Vierteljahr mit einem biblischen Buch oder einem biblischen Thema befassten.

Das wöchentliche Bibelgespräch werde von den deutschsprachigen Adventisten sehr ernst genommen. Die fast 35.000 Mitglieder in 24.000 Haushalten in Deutschland bezögen vierteljährlich rund 22.000 Studienhefte. Ähnlich sei es bei den 3.900 Adventisten in Österreich und den 2.400 Mitgliedern der deutschsprachigen Schweiz, teilte der Verlagsleiter mit.

Die deutschsprachige Ausgabe des „Studienheftes zur Bibel“ erscheint vierteljährlich im Advent-Verlag Lüneburg und kann sowohl gedruckt als auch digital (PDF) zum Herunterladen erworben werden. (2.459 Zeichen)

Wissenschaftliches Bibelstudium im Internet

Stuttgart, 23.04.2013/APD Neue Funktionen und Inhalte bietet jetzt das Portal www.bibelwissenschaft.de für seine Nutzerinnen und Nutzer. So stehen nach Relaunch und Erweiterung die 28. Auflage des „Novum Testamentum Graece (Nestle-Aland)“ und die „English Standard Version“ als neue Texte mit Such- und Notizfunktionen bereit. Eine englischsprachige Website mit den wissenschaftlichen Ausgaben der Deutschen Bibelgesellschaft und Hilfen zum Bibelstudium ist nun unter www.Academic-Bible.com zu erreichen.

„Viele qualifizierte Rückmeldungen von Nutzern haben zu einer verbesserten Form unseres Portals für das wissenschaftliche Bibelstudium geführt“, erklärte die Bibelgesellschaft. Neu seien unter anderem Funktionen für Notizen und Lesezeichen im Bibeltext. Dazu könnten sich Nutzer kostenlos für die Website registrieren lassen. Das Teilen von Inhalten in den sozialen Netzwerken Facebook und Twitter wäre jetzt ebenfalls in die Website eingebunden. Außerdem gebe es eine mobile Version für Smartphones.

Im Internetportal *www.bibelwissenschaft.de* stehen zehn originalsprachliche Ausgaben und Übersetzungen der Bibel für das Online-Studium zur Verfügung. Zu den Editionen zählen mit der „Biblia Hebraica Stuttgartensia“ und der 28. Auflage des „Novum Testamentum Graece (Nestle-Aland)“ die führenden Urtext-Ausgaben des Alten und Neuen Testaments aus dem Hause der Deutschen Bibelgesellschaft. Sie sind weltweit und interkonfessionell die Standardwerke für Bibelübersetzungen.

Ebenfalls zum Portal gehört das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet „WiBiLex“. Der alttestamentliche Teil wird von Professorin Dr. Michaela Bauks (Koblenz) und Professor Dr. Klaus Koenen (Köln) herausgegeben, der neutestamentliche von Professor Dr. Stefan Alkier (Frankfurt). Seit 2006 wachse durch eine Vielzahl von Fachautoren die Zahl der Einträge stetig. Inzwischen gebe es insgesamt 1.997 Stichwörter mit 1.237 Artikeln und 760 Verweisen.

Ein Online-Bibelkommentar wird von den Professorinnen Dr. Maria Häußl (Dresden) und Dr. Ilse Müllner für das Alte Testament sowie Professor Dr. Paul-Gerhard Klumbies (beide Kassel) für das Neue Testament herausgegeben. Dabei entstehe ein Werk, das zu allen Bibelstellen der deutschen Lehrpläne Kommentare liefern werde. Die Bibelkunde zum Alten und Neuen Testament von Professor Dr. Martin Rösel und Klaus-Michael Bull (beide Rostock) wurde für den Relaunch aktualisiert. (2.128 Zeichen)

Buchrezension

Stephanie Witt-Loers / Birgit Halbe, „Kindertrauergruppen leiten“, ein Handbuch, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, 2013, 255 Seiten, kartoniert, 24,99 Euro, ISBN 978-3-579-06845-9.

In Teil 1 geht Stephanie Witt-Loers auf die Hauptthematik des Buches in Theorie und Praxis über 204 Seiten sehr ausführlich ein. Neben Grundsätzlichem zur Trauerarbeit mit Kindern und ihrem Familien hat sie zahlreiche Praxisbeispiele eingebaut und dabei festgestellt, dass Kinder anders trauern. Außerdem können sich die Trauerreaktionen auf den Verlust bei jedem sehr individuell äußern. Dazu ist die Autorin auf die Themen Sterben, Tod und Trauer in der Entwicklung von Kindern näher eingegangen und hat auch Bezug auf die Trauer von Kindern getrennter Eltern genommen.

In Kapitel 2 beschäftigt sich Stephanie Witt-Loers mit dem DellTha-Konzept und dessen trauerpädagogischen Grundkriterien. Sie geht vor allem auf die Bausteine der Trauergruppenarbeit nach dem Spezialkonzept näher ein.

In Teil 2 behandelt Birgitt Halbe ab Seite 206 die „ergänzende Eltern- und Bezugspersonenarbeit nach dem DellTha-Konzept“, die für Erwachsene und Eltern gedacht ist, und bezieht auch pädagogisches Fachpersonal beratend mit ein. Hierbei finden sich auch praktischen Anregungen zur Arbeit mit Eltern und Bezugspersonen im DellTha-Konzept. Die Autorin Birgitt Halbe schlägt als wirksame Abhilfe insgesamt acht Treffen der Trauernden und ihre Abläufe vor.

Eine umfangreiche Materialsammlung auf der beigefügten CD-ROM runden das Handbuch ab.

Dr. Wolfgang Tulaszewski